



Lit.: J. BRAUN, Zwei Tragaltärchen im Münster zu Freiburg, in: Zeitschrift für christl. Kunst 16, Nr. 2 (1903) S. 42 ff.; O. v. FALKE – R. SCHMIDT – G. SWARZENSKI, Der Welfenschatz, 1930, Kat. Nr. 7 (Demetriusplatte); G. SWARZENSKI, Aus dem Kunstkreis Heinrichs d. Löwen, in: Städel-Jahrbuch 7–8 (1932), S. 330 f.; I. SCHROTH, Mittelalterliche Goldschmiedekunst am Oberrhein, Ausst. Kat. Freiburg 1948 mit Vorwort v. W. NOACK, S. 8, 22; H. GOMBERT, Der Freiburger Münsterschatz, 1965, S. 45 f. (mit Angabe der Quellen); Katalog Kunstepochen Freiburg, Nr. 5 S. 20. M. K.

175 Abb. 125
 Das Martyrium des hl. Lambert –
 Miniatur im
 »Psalter Lamberts des Stammers«

Lüttich, ca. 1255–1260.

Pergamenthandschrift, 223 Bll. H. 17 B. 12 cm. Bibliothèque de l'Université de Liège, Ms. 431 A; aufgeschlagen f. 12ʳ.

Lambert, Bischof von Tongern-Maastricht, wurde am 17. September um das Jahr 705 in Lüttich in der Folge einer Fehde ermordet. Als Märtyrer verehrt, stieg er schnell zum Patron der Diözese auf, deren Metropole bald der Ort des »Martyriums« – Lüttich – wurde.

Die Ikonographie des hl. Lambert ist vielfältig, begünstigt durch die weite Verbreitung seiner Verehrung im mittelalterlichen Europa, insbesondere im Reich. Die am häufigsten verwendete Szene ist die des Martyriums; im 13. Jahrhundert ist sie in hagiographischen Handschriften, aber auch auf Siegeln der Diözese Lüttich zu finden.

Zwischen den zahlreichen illuminierten Psaltern aus dem Lütticher Raume der Jahre 1255–1260 gibt es im Bereich der Texte wie in der Dekoration eine verborgene Verwandtschaft, ein schönes Beispiel für maasländische Miniaturenmalerei im 13. Jahrhundert. Sie stammen alle von einem Psalter ab, der von dem berühmten Lütticher Prediger Lambert dem Stammler, Zeitgenosse Rudolfs von Zähringen, verfaßt wurde. Diese lateinischen Psalter beinhalten auch eine Reihe von Gebeten in romanischer Sprache mit Lütticher Dialektfärbung, die die Aufmerksamkeit der Philologen (P. Meyer,



125 (Kat.-Nr. 175)

K. Val Sinclair etc.) auf sich gezogen haben. Eine Inschrift im Kalender des vorliegenden, typisch Lütticher Psalters verrät seine Herkunft. Dieser Befund wird unterstützt durch eine Initiale auf Goldgrund mit der Szene des Lambert-Martyriums (f. 12ʳ). Halbgebückt, mit gefalteten Händen, richtet der betende Bischof seinen Blick auf den Altar, wo ein mit weißem Tuch bedeckter Kelch steht; der Künstler wollte den Vergleich zwischen dem Opfer des Martyriums und dem der Eucharistie ausdrücken. Nach der *Vita antiquissima Landiberti* hat der Heilige nach anfänglicher Gegenwehr auf jede Gewalt verzichtet und mit reumütiger Seele das Martyrium auf sich genommen.

In der Überlieferung stirbt der Prälat unter dem Lanzenstoß eines Mörders, der auf dem Dach des Gebäudes sitzt. Schwester Bribosia hebt ein Detail der Szene hervor: den zwischen den Füßen Lamberts liegenden Kopf; sie sieht darin den ersten Zeugen einer Darstellung, die Lambert als Sieger über seine Mörder zeigt, indem er sie mit dem Fuß zermalmt; eine Ikonographie, wie sie besonders in der Skulptur des endenden Mittelalters und der Neuzeit begegnet.

Lit.: J. BRASSINNE, Psautier liégeois du XIII^e siècle, o. J.; E. PONCELET, Le martyre de saint Lambert et les

sceaux, in: Bulletin de la Société des Bibliophiles liégeois 5 (1892–1895), S. 168–176; Schwester M. H. BRIBOSIA, L'iconographie de saint Lambert, in: Bulletin de la Commission Royale des Monuments et Sites 6 (1955), S. 87–231; M. ZENDER, Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde, 1959, 2. Aufl. 1973; R. LEJEUNE – J. STIENNON, in: Ausst. Kat. Rhein und Maas, 1972, S. 84 und 335; P. GEORGE, Ausst. Kat. Saint Lambert. Culte et Iconographie, Lüttich, Cathédrale Saint-Paul, 1980, Nr. 3 S. 66; DERS., Iconographies de saints mosans, Chronique dans le Bulletin de la Société Royale Le Vieux Liège, seit 1981, bes. Bd. 10, Nr. 216 (1982) S. 163–164 und Nrn. 221–222, S. 342.

P. G.